



In der Romanreihe „Rufe in die Zeit“ erschien soeben



Das Haus am bunten Fluß

ROMAN

von

Eberhard Frowein

Preis: Geheftet 12 Mark, gebunden in Leinwandstoff 20 Mark
Einzel mit 33%; 10 Stück, auch gemischt, mit 40% Rabatt

**Auszug aus einem mehr als dreispaltigen Feuilleton von Walter Angel
in der Neuen Freien Presse, Wien**

— Was ich mir aber nicht vorstellen kann: daß man es wegläßt, bevor man an dem Sterbelager des David Hülsenbusch, des seltsamsten aller bisher in deutschen Romanen gezeichneten Handelsherrn, gestanden hat, und daß man gleichgültig über das Werk hinweggeht. Damit sind Froweins Roman jedoch bereits zwei wertvolle Qualitäten zugesprochen: Spannung — und zwar, wie gleich betont sei, künstlerisch einwandfreie Spannung, die mehr aus der Natur der Agierenden als aus der Aktion an sich steht — wie die Fähigkeit, zu Nachdenken und Stellungnahme zu bewegen. Mit diesem Roman muß man sich nämlich auseinandersetzen, mag er einem gefallen oder nicht. Und daß man dies tun muß, daß hier gleichsam ein Zwang geübt wird, den Ablauf des Geschehens noch einmal sich zu vergegenwärtigen, die Charaktere zu deuten und den Schlüssel zu ihrem innersten Wesen zu suchen, bezeugt am stärksten die Bedeutung des Buches. Nur eine Arbeit von Gehalt und eigenem Gepräge vermag solche Nachwirkung hervorzubringen; das Durchschnittsprodukt hat nie Probleme zu bieten, gibt nie Rätsel auf.

Doch hebt der Roman nicht etwa gleich mit Dunkelheiten und Rätseln an, im Gegenteil, sein Aufbau geschieht in klaren, deutlichen, einfachen Linien. Fast so, als beabsichtige der Autor, um den Leser nicht zu erschrecken, eine Täuschung. Denn beginnt man zu lesen, so hat man den Eindruck, vor der hellen und vornehm schlichten Fassade eines Patrizierhauses zu stehen, in dem Behagen und reinliche, unverwickelte Verhältnisse walten. Wie frappiert ist man aber dann, hinter der blinkenden Stirnseite dämmerige Stuben, in deren Ecken das Leid, das Geheimnis und das Unheil brüten, enge, lichtlose Kammern, wo das Laster lauert, ein unheimliches Winkelwerk von finsternen Gängen und Stiegen und Höfen zu betreten. Doppelgesichtig wie dieses Haus am bunten Fluß ist die ganze Stadt, sind alle Menschen, die darin sich bewegen. Zuerst glaubt man in bekannte Gesichter zu schauen; aber plötzlich hebt sich die konventionelle Maske und eine ganz befremdliche, dabei seltsam faszinierende Physiognomie, eine recht grauenvolle oft, kommt zum Vorschein.

Diese Fabel ist brillant verarbeitet. Behaglichkeit des Erzählens, die sich aber nie in Geschwätzigkeit verliert, neben wild vorwärtstürenden Haß. Selbständige Beherrschung einer Sprache, die Fülle und Plastik hat. Eine brutale Kraft des Gestaltens, die mitreißt.

BERLIN • VERLAG VON RICH. BONG • LEIPZIG